

Platz genommen

Verena Landau und Kollegen bei Josef Filipp in der Leipziger Spinnerei

Die beruhigte Zeit zwischen den großen Rundgängen nutzt Josef Filipp für eine kleine Retrospektive. Künstler der vorherigen Ausstellungen sind vertreten, ein gewisser irischer Akzent ist dabei nicht zu übersehen. Und als Gast ist Olaf Rauh nach vielen Jahren an den Ort zurückgekehrt, wo er einst unter André Kermers Regie schon Fotoarbeiten zeigte. Heute ist er mit zwei Prints vertreten, Interieurs der Nierentisch-Ära werden durch grell farbige Schlieren gestört.

Die beiden vorderen Galerieräume aber sind Verena Landau vorbehalten. Der Titel „places, parallel“ bezieht sich allerdings nicht auf diese Unterteilung, sondern auf Arbeitsweise und Bildinhalte der Künstlerin selbst. Die 1965 in Düsseldorf geborene Verena Landau lebte vor ihrem HGB-Studium bei Rink und Rauch in Florenz und entdeckte überraschenderweise Parallelen zwischen den so ungleich erscheinenden Städten.

Italienische Motive finden sich auch in ihren aktuellsten Bildern. Trotz der gelbgrauen Töne, vergilbten Schwarzweißfotos ähnelnd, scheint es sich um touristische Idyllen zu handeln. Eine



Verena Landau, „p.p. vacanze 01“, 2014, Öl auf Leinwand, 55 x 97 cm. Repro: JFG

Frau betrachtet eine klassische Statue aus der Nähe, Besucher bummeln durch eine Kolonnade und das Kolosseum. Doch der Katalog, den der Hirmer Verlag gerade auf der Buchmesse präsentiert, zeigt, dass entspanntes Schlendern nicht die bevorzugte Gangart Verena Landaus ist. Auch wenn

man es den Malereien nicht sofort ansieht, sind sie doch hochpolitisch. Und im Unterschied zu den meisten Kollegen interessiert sich die Künstlerin auch dafür, was mit ihren Werken nach dem Verkauf passiert. So spielt sie etwa eine unsanfte Rückaneignung gedanklich durch, wenn ein Investmentbanker

sich ausgerechnet mit einem Gemälde schmückt, das nach einem Film-Still des Marxisten Pasolini entstanden ist. Andere, sympathischere, Käufer lässt sie mit den Werken vor laufender Kamera interagieren und macht daraus eine neue Arbeit.

Bilder im Bild erscheinen auch bei manchen Malereien im zweiten Kabinett der Ausstellung, wo eine kleine Übersicht älterer Serien angerissen wird. Die venezianische Seufzerbrücke ist für die knipsenden Touris offenbar nur Beiwerk zwischen dröger Kosmetikwerbung und Banksys musizierender Ratte. „Passover“, das flüchtige Nutzen von Orten, ist Thema anderer Arbeiten. Italien kehrt immer wieder, auch wenn die Postkartenperspektiven hinterhältig sind. Roms berühmte Schlachttstätte für Gladiatoren wird zu einem Verkehrsknotenpunkt mit unterirdischen Gleisen und überlanger Rolltreppe. Auch dafür lassen sich am Parallelplatz Leipzig, Verena Landaus heutigem Wohnort, entfernte Verknüpfungen finden. *Jens Kassner*

📍 Verena Landau – places, parallel; Josef Filipp Galerie, Spinnereistr. 7; bis 12. April, Mi-Fr 13–18 Uhr, Sa 11–18 Uhr